

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 5

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Redaktion!

Zu den letzten Nummern

Die letzte Nummer der Zeitlupe hat mich sehr gefreut. Der Beitrag «**Ein Heimatmuseum besonderer Art**» ist sehr interessant und anregend für Senioren. Ich bin stolz, dass ich die abgebildeten Werkzeuge und Gerätschaften früher noch alle in Gebrauch sah und sie sofort wieder benennen konnte. Herrn Hans Imsand kann man herzlich danken.

Frau H. G. in B.

Regelmässig lese ich die Zeitlupe bei meiner Schwiegermutter und möchte Ihnen einmal zu dem interessanten, lehrreichen und geistig hochstehenden Blatt gratulieren. Vor allem freut es mich, dass der **Anzeigenteil** von allen Geistheilern, Magnetopathen, Pendlern, okkulten und magischen Hilfen frei ist.

Frau E. H. in T.

Für die Rezension meines Buches «**Und jetzt gehört mir alle Zeit**» danke ich Ihnen ganz herzlich. Der Inhalt ist ganz vorzüglich, was übrigens auf das ganze Heft zutrifft.

Max Zürcher, Luzern

Besten Dank für Ihre ausgezeichnete Besprechung der «**Bösen Mimosen**» von Barbara Egli. Wir freuen uns sehr darüber und hoffen, dass sie von möglichst vielen Zeitlupe-Lesern zur Kenntnis genommen wird.

Verlag «Gute Schriften»

Das letzte Gedicht in «**Oikoumene**» aus Finnland: So ein **Schmarren!** Von Dichten keine Spur. Aber das kommt in der Zeitlupe. Lesen Sie etwas Besseres aus, sonst kann ich genau so gut eine Kitschzeitung für Junge kaufen, da schreiben sie genau so!

Schwester I. S. in Z.

Zuallererst einmal danke ich für das **wunderschöne «Oikoumene»-Gedicht von Viola Renvall aus Finnland:** «Wir werden alle einmal alt und stille werden.» Es macht mir Freude, immer wieder neue Verse, Psalmen und auch Kalendersprüche auswendig zu lernen und in schlaflosen Nachtstunden zu repetieren. Das hilft mir mehr als Schlafpillen.

Frau E. P. in H.

Dank Ihrer Publikation «**Angebot für Gedicht- und Theaterfreunde**» erhielt ich seither drei Aufträge.

Alfred Möri, Thun

Gerne möchte ich Stellung nehmen zum Artikel «**Eheanbahnung**» (Zeitlupe 3/86). Eine Dame ist enttäuscht, weil nur 10 Männer anwesend waren bei dem Treffen. Mich würde interessieren, was sich die Männer dachten, als so viele Damen auf sie warteten. Wie oft kann man lesen, wie die Frauen nach Strich und Faden ausgenützt werden. Es sollte doch auch möglich sein, dass sich zwei oder drei Frauen zusammenfinden zu echter Kameradschaft, zu Gedankenaustausch, gemeinsamen Ausflügen usw. So bliebe mancher Frau eine bittere Enttäuschung erspart.

Frau H. G. in B.

Recht herzlichen Dank für das **Goldvreneli!** Ich konnte nur noch staunen, dass ich gewonnen habe, und dann noch den 1. Preis. Sie können sich nicht vorstellen, wie unendlich ich mich freue.

Frau S. W. in R.

Was für eine grosse Freude haben Sie mir gemacht mit dem Gewinn eines **Zeitlupe-Abonnementes**. Ich habe nie einen Preis erwartet, freue mich und bin dankbar, wenn ich die Rätsel noch richtig lösen kann, was nicht selbstverständlich ist.

Frau E. D. in T.

Mit Befremden haben wir dem Editorial der Zeitlupe Nr. 4 entnommen, dass Sie eine Meldung über «**Alarm-Hemden**» aus dem Boulevardblatt «**Blick**» zitieren und kritisch dazu Stellung nehmen. Wir sind durchaus der Meinung, dass die neue Praxis im Kantonsspital es wert ist, sich mit ihr kritisch auseinanderzusetzen, doch sollte dies unseres Erachtens nicht aufgrund einer «**Blick**»-Meldung geschehen. Wir fragen uns auch, was sich für Alternativen anbieten, will man die verwirrten alten Menschen vor gefährlichen Situationen schützen. Das wäre wohl dann das Einsperren und Anbinden, und wir meinen, da sei der Clip doch die humanere Lösung. Wer schon mit solchen Menschen in Kontakt kam, weiss, welch grauenhaften Ängsten sie ausgesetzt sind, wenn sie plötzlich nicht mehr wissen, wo sie sich befinden und wie sie wieder an ihren vertrauten, geschützten Ort zurückkommen. Wir können da mit Ihnen sagen: «Jedenfalls kann man sich selbst nur wünschen, nie diesen Zustand erleben zu müssen.»

S. Schmid, Pro Senectute Basel-Stadt

Nicht nur unsere Basler Freunde haben reagiert. Eine Leserin aus Zürich schreibt: «Ich habe meine letzten Kräfte für die Pflege solcher armer Menschen geopfert. Diese Alarmhemden sind keine Erniedrigung, sondern ein Schutz. Wenn etwas passiert, müssen immer die Heime und das Personal schuld sein.»

Ich habe die «raffinierte technische Lösung als verständlich», aber «bedauerlich auf menschlicher Ebene» bezeichnet und stellte die Frage, «ob es keine andere, würdigere Lösung geben könnte» als diese «Behandlung wie Ladendiebe»: Die beiden Leserzuschriften bringen neue und durchaus einleuchtende Argumente zugunsten des «Alarmhemdes». Ich bin mir klar, dass es den Patienten und dem Personal mehr Sicherheit bietet. Trotzdem bleibt es für mich persönlich eine schreckliche Vorstellung, vielleicht einmal selbst einen solchen «Clip» tragen zu müssen. Wahrscheinlich stehe ich damit nicht allein. Ich hoffe doch, dass man noch menschlichere Lösungen findet. Zum Glück wissen wir nicht, was uns im hohen Alter bevorsteht ...

Freundliche Stimmen

Ich möchte einmal den Dank für das gute Heft aussprechen. Mein leider dieses Frühjahr verstorbenen Mann nahm mir die Zeitlupe immer weg, damit er sie zuerst lesen konnte, sie gefiel ihm nämlich auch ausserordentlich.

Frau E.M. in T.

Obwohl ich Österreicherin bin, erhalte ich die Zeitlupe regelmässig von der Firma Rohner AG in Rebstein, bei der ich viele Jahre gearbeitet habe. Ich finde die Zeitschrift auch für uns interessant und anregend.

Frau L.V., Vorarlberg

Ich möchte es nicht unterlassen, den «Schöpfern» der Zeitlupe recht herzlich zu danken für die grosse Arbeit, welche für jede Ausgabe – bis sie bei den Abonnenten im Briefkasten liegt – geleistet wird. Ich lese jede Nummer von A-Z und freue mich, kaum ist sie aus der Hand gelegt, schon auf die nächste!

Frau M.K. in L.

Ein besonderes Kompliment für Ihre Zeitlupe 4/86, die mich besonders interessant dünkte (ich bin noch nicht im AHV-Alter).

Frau H.F. in Z.

Ich freue mich sehr auf die nächste Zeitlupe, jede Nummer ist ein persönliches Geschenk von lieben Menschen, die ungeheuer viel Verständnis und Einfühlungsvermögen für uns Alte haben. Es gibt kein Problem, das nicht allgemeingültig

behandelt würde, und doch hat man das beglückende Gefühl: dies passt ganz genau auf mich.

Frau M.R. in K.

Beim Durchsehen der Zeitlupe Nr. 4 fällt mir die Äusserung «zu anspruchslos» auf. Wahrscheinlich ist Frau H.R. in St.G. noch nicht alt und gebrechlich und auch nicht arm genug, um nachzuempfinden, dass diese Zeitschrift für viele der einzige Kontakt zur Aussenwelt sein kann. Durch meine 30jährige Tätigkeit bei der AHV habe ich viele alte und verlassene Menschen gekannt, für welche ein Abonnement der Zeitlupe ein Geschenk des Himmels gewesen wäre, denn viele waren so arm, dass sie sich nicht einmal eine Tageszeitung leisten konnten.

Frau G.M. in Z.

Die Zeitlupe hielten wir zuerst als Wartzimmer-Lektüre, heute selber, zur eigenen Freude.

Frau E. K. in S.

Herzlichen Dank, dass die geliebte Zeitlupe auch in unseren Briefkasten kommt. Ihr Inhalt verbindet uns Senioren in Freud und Leid, durch Wort und Bild. Traurige Stunden werden durch Freude erhellt, und für mutlose Stunden hat man keine Zeit, weil das Blatt so viele Anregungen und Aufgaben vor uns stellt.

Frau A. B. in W.

«B'hüet di Gott!»

«B'hüet di Gott», das hed scho üsi Muetter gseit. Mit dene Wort hed si üs is Bettli gleit.

Spöter, wo mir den in d'Schuel sind gange, Hed der Wäg mid «B'hüet di Gott» agfange.

Wo d'Muetter leider fröh vo üs isch gschide Die Wörtli «B'hüet di Gott» sind mir halt blibe.

Nimi Abschied vome liebe Fründ, Oder gönd furt vo mir die eigne Chind,

Mis letschti Wort wird immer si: «B'hüet di Gott», är wird scho bi der si. S'isch nid nu s' Wort, äs isch der Sinn Und do liit wüerkli alles drinn.

Mi dünkts – und das möcht i no säge: I dem alte Gruess lit wüerkli Gottes Säge. Drum «B'hüet Gott alli mitenand, Üs alli und ds lieb Vaterland.»

Mit «B'hüet di Gott» isch mi Maa vo mir gange Ihm bald z'folge, isch mis gröschtl Verlang.

Frau B. G., 92, in Chur

Redaktion Peter Rinderknecht